

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG
BÜRO BRÜSSEL



MARCO DIANI 2020

DER KAMPF DER LANDARBEITER*INNEN IN ITALIEN

Kone Brah Hema

KONE BRAH HEMA

Kone Brah Hema ist Gewerkschaftsaktivist und interkultureller Mediator in einem Aufnahmезentrum für Asylsuchende in Turin. Er ist zudem aktiv in der Organisation CISPM Italien (Coalizione Internazionale Sans-Papiers e Migranti – Internationale Koalition der Sans-Papiers und Migrant*innen), die sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit für alle Bürger*innen und Migrant*innen in Italien fordert.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Einleitung | 4 |
| Der Agrar- und Lebensmittelsektor in Italien | 9 |
| Der Organisierte Einzelhandel | 11 |
| Die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union | 14 |
| Die italienische Arbeitsmarktpolitik | 17 |
| Lebensbedingungen der Tagelöhner*innen | 20 |
| Die Kämpfe der Unione Sindacale di Base (USB) | 28 |
| In der Ebene von Gioia Tauro | 30 |
| In der Provinz Foggia | 34 |
| In Saluzzo, Piemont | 39 |
| Schlussbemerkungen und politische Forderungen | 43 |
| Annex | 47 |
| Glossar | 51 |

EINLEITUNG



„Ist es gerecht, dass in Italien, während die großen Monopole weiterhin ihre Profite und ihren Reichtum vervielfachen, den Arbeitern nichts als Krümel bleiben? Ist es gerecht, dass die Löhne der Arbeiter unter den lebensnotwendigen Bedürfnissen der Arbeiter selbst und ihrer Familien, ihrer Geschöpfe liegen? Ist das gerecht? Darüber müssen wir reden, denn das ist die Aufgabe der Gewerkschaft.“

Giuseppe Di Vittorio Landarbeiter, Gewerkschaftler

Der Text dieser Broschüre wurde im Laufe des vergangenen Jahres 2019 geschrieben, also bevor das Thema Corona weltweit die Nachrichten beherrschte. Ist der Text deshalb aus der Zeit gefallen?

Dieser Text erzählt von den Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft, von Ausbeutung und deren strukturelle Ursachen. Er erzählt von den Lebensbedingungen jener, deren Hände die Produkte ernten, die in unseren Mündern landen; jene, die oft keinen Zugang zu fließendem Wasser haben, um die von der Arbeit schmutzigen Hände zu waschen und kein festes Dach über dem Kopf, um sich auszuruhen nach Stunden unter der heißen Sonne. Von Menschen, die sich von alldem nicht entmutigen lassen, die sich in Barackensiedlungen organisieren und gemeinsam über lange Feldwege marschieren, um vor und in Institutionen zu protestieren.

Corona hat an diesen Umständen am äußersten Rand unserer Gesellschaft wenig geändert. Zum Teil sind die miserablen Arbeitsbedingungen noch gefährlicher geworden, die verheerende gesundheitliche Lage droht zur Katastrophe zu werden und die menschenunwürdigen Lebensbedingungen werden lebensbedrohlich, kurzum: schlimmer geht immer. Jedoch zeigt der Text in erstaunlicher Klarheit auch, dass Themen, die während der Pandemie an gesellschaftlicher Relevanz gewonnen haben – Gefahr für Gesundheit durch fehlende Schutzausrüstung am Arbeitsplatz oder Risiken für soziale und physische Gesundheit in ungenügenden Wohnverhältnissen – auf den Feldern schon lange im Zentrum der Kämpfe für ein besseres Leben stehen. Daher wundert es eher, dass die seit vielen Jahren bestehenden Missstände in der landwirtschaftlichen Produktion erst heute verstärkt ihren Weg in die öffentliche Debatte finden. Mit der Berichterstattung über „systemrelevante Arbeit“ wird auch der Landwirtschaftssektor stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Landwirtschaftliche Betriebe werden „Corona-Hotspots“, vom Spargelhof bis zum Schlachthaus geht Gefahr aus, da sich dort das Virus schnell ausbreitet, Lieferketten unterbrochen

werden und Nahrungsmittel vergammeln. Die Debatte über Sinn und Unsinn einer globalisierten Nahrungsmittelindustrie, in der harte Arbeit lieber an nahezu rechtlose Migrant*innen oder über Scheinfirmen, die die bestehenden Arbeitsschutzgesetze umgehen, ausgelagert wird anstatt die Arbeitsbedingungen zu verbessern, nimmt an Fahrt auf.

Mit der Pandemie und deren gewaltigen Auswirkungen auf alle Lebensbereiche sind die Landarbeiter*innen im Zentrum der politischen Debatte Italiens gelandet, spätestens als der Bauernverband Coldiretti meldete, dass aufgrund des Mangels an Arbeitskräften auf den Feldern die für die Nahrungsmittelerzeugungsbranche Italiens so wichtige Frühlingsernte wackelte. Es wurde wochenlang öffentlich debattiert, Arbeitslose oder sogar Rentner*innen auf die Felder zu schicken und massiv für die Einrichtung sogenannter „Green Corridors“ für Saisonarbeiter*innen geworben. Deutschland und Frankreich hatten bereits solche Korridore geöffnet, um Arbeitskräfte aus Osteuropa für die Landwirtschaft einzufliegen. Die radikale Rechte im Lande forderte Arbeit zuerst für Italiener*innen, die Linksliberalen appellierten dagegen an den Universalismus, um den papierlosen Migrant*innen – selbstverständlich nur auf die Erntesaison begrenzt – eine Arbeitserlaubnis zu geben. Die Migrationsgesetze, die de facto zahllose Menschen in die Unsichtbarkeit gezwungen haben, blieben weiter in Kraft. Nichts wurde unternommen, um die miserablen und nicht nur in Pandemiezeiten tödlichen Lebensbedingungen in den Ghettos erträglicher zu machen. Lediglich eine Bescheinigung wurde ausgestellt, die es erlaubte trotz der Ausgangssperre auf den Feldern zu arbeiten. Mit Tränen in den Augen begrüßte die Agrarministerin Teresa Bellanova die „Legalisierung“ der Migrant*innen, also die zeitlich begrenzte Arbeitserlaubnis, als eine Chance für die „Unsichtbaren“ zumindest für ein paar Monate in den formellen Arbeitsmarkt aufgenommen zu werden. Kein Wort zu besseren Löhnen und Arbeitsbedingungen, kein Wort zu Schutzmaßnahmen während der Pandemie oder anständigen Unterkünften. Stattdessen die „Legalisierung“ der Migrant*innen begrenzt auf den Zeitraum ihres wirtschaftlichen Nutzens. Selten ist die finstere Logik der herrschenden Klasse so offensichtlich. Trotz Ausgangssperre wuchsen die Proteste gegen diese menschenunwürdige Politik. Es gab Kundgebungen und Solidaritätsaktionen im Norden wie im Süden Italiens und einen Tag lang ließen die streikenden Landarbeit*innen Obst und Gemüse auf den Feldern; bessere Arbeitsbedingungen, adäquate Unterkünfte und bessere Löhne waren ihre Kernforderungen. Jene ganz unten forderten eine Umverteilung des aus ihrer Arbeit produzierten Reichtums. Ein enormer Reichtum, der durch die Monopole in der Verteilung der Produktion subsumiert wird.

In Italien wird für dieses System des modernen Lebensmittelhandels der Begriff „grande distribuzione organizzata“ (GDO)¹ verwendet, der organisierte Großhandel. Assoziationen mit der organisierten Kriminalität sind nicht beabsichtigt, aber die mafiösen Strukturen in diesem System sind auch kein Geheimnis. Weit bekannt ist das Phänomen der mafiösen „Arbeitsvermittlung“ durch die sogenannten „caporalato“². Der Begriff GDO macht ein Kernproblem des Lebensmittelsektors greifbar, welches weit über Italien hinaus gilt: die Marktmacht großer Lebensmittelkonzerne und Supermarktketten, die im globalisierten Wettbewerb Preise drücken, und wie dieser Druck weitergereicht wird bis zum schwächsten Glied der Kette, den oft rechtlosen Tagelöhner*innen auf den Feldern. Die Kette der Ausbeutung verläuft von oben nach unten, die der Wertschöpfung von unten nach oben.

Die Profite der GDO in Italien sind im März 2020, also während des Lockdowns, um 35 % gestiegen, unberührt davon blieb die anhaltende Ausbeutung an beiden Enden der Produktionskette: Die Mitarbeiter*innen der Supermärkte arbeiteten länger und unter höherem Druck, manchmal unzureichend geschützt gegen die Covid-Gefahr; die Landarbeiter*innen arbeiteten nach wie vor viel zu schlecht bezahlt und unter miserablen Arbeitsbedingungen.

Es gibt gute und wichtige Initiativen, diesen gnadenlosen Wettbewerb zu entschärfen, beispielsweise Zertifizierung, die gewisse Standards garantieren soll, was Einsatz von Chemikalien angeht oder die Gewährung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen. Der beständige Wettbewerbsdruck sorgt jedoch dafür, dass der Anteil der Arbeitenden an den erwirtschafteten Gewinnen zugunsten der erwarteten Profite so weit wie möglich zurückgedrängt wird. Die Rahmenbedingungen hierfür werden auf dem ideologischen Fundament des sogenannten Freihandels geschaffen. Dort werden die Rahmenbedingungen einer in den EU- und Weltmarkt integrierten Landwirtschaft gesetzt – in der Regel bedeutet dies, dass Regeln und Standards beseitigt werden. Das Ergebnis wird rhetorisch trickreich als „level playing field“, ein ebenes Spielfeld, präsentiert. Ein Begriff, der aus dem Sport entlehnt ist und faire Voraussetzungen für den Wettbewerb suggerieren soll. Auf den flüchtigen Blick erscheint das Spielfeld zwar eben, aber bei genauerer Betrachtung spielen manche barfuß und hungrig während andere gesättigt und gut ausgerüstet auf dem Spielfeld stehen. Es bedarf, um faire Bedin-

1 Siehe Glossar.

2 Siehe Glossar.

gungen zu schaffen, deshalb mehr als einen weiteren ausgelatschten Turnschuh auf dem Spielfeld, das System des modernen Einzelhandels im integrierten Weltmarkt muss grundlegend erneuert werden.

Ist das Problem erkannt, ist es allerdings noch lange nicht aus der Welt. Dafür braucht es die Betroffenen selbst, nicht andere, die in ihrem Namen sprechen. Die Dialektik der Krisendynamik bietet hier auch Spielraum: Einerseits hat die Pandemie die Ungleichheit verstärkt, andererseits wurde die Frage von Land, Landwirtschaft und vor allem Landarbeit wieder sichtbar. Ein Fenster für soziales und politisches Handeln rund um die Landfrage und vor allem in Bezug auf die sozialen Kämpfe der Landarbeiter*innen hat sich geöffnet, nicht nur in Italien.

Im Zentrum des Ansatzes der Landarbeitersektion der Basisgewerkschaft USB, von deren Arbeit diese Broschüre berichtet, steht die gewerkschaftliche Selbstorganisation. Die *Rosa-Luxemburg-Stiftung* hat durch Bildungsmaßnahmen und Publikationen die Arbeit der USB zur Organisation der Arbeiter*innen auf den Feldern und in den Ghettos unterstützt. Diese Broschüre, die von einem dieser Gewerkschaftsaktivisten geschrieben wurde, kann im besten Fall auch als Inspiration und Leitfaden für Kämpfe anderenorts genutzt werden. Denn die eingangs von Giuseppe di Vittorio aufgeworfenen Fragen sind aktueller denn je. Und nur in der Organisation der Landarbeiter*innen finden sich die Antworten. Trotz und wegen Corona also eine äußerst aktuelle Broschüre.

Florian Horn und Federico Tomasone,
Brüssel, Mai 2020

DER AGRAR- UND LEBENSMITTEL- SEKTOR IN ITALIEN



In den letzten Jahrzehnten vollzog sich in der Landwirtschaft eine ständige Weiterentwicklung der Organisationsformen der Produktion. Technologie und Innovationen haben zum Rückgang manueller Tätigkeiten in der Landwirtschaft geführt. Dies wurde durch intensive Mechanisierung und dem massiven Einsatz von Agrochemie ermöglicht, aber auch durch die Mechanisierung von Anbau- und Bewirtschaftungstechniken für natürliche Ressourcen wie Saatgut, Boden, Landschaft und Wasser.

Diese Entwicklung ist geleitet von der stetigen Suche nach gesteigerter Produktivität und Profiten. Die Investitionsprozesse im landwirtschaftlichen Bereich haben – flankiert von wirtschaftspolitischen Maßnahmen sowie den Institutionen und Instrumenten der internationalen Wirtschafts- und Handelspolitik – zur Konsolidierung transnationaler Agrarkonzerne geführt, die eine oligopolistische und fast absolute Macht in diesem Sektor ausüben, von der Produktion bis zum Vertrieb auf den Märkten. Diese Entwicklung folgt dem neoliberalen Umstrukturierungsprozess der Landwirtschaft auf globaler Ebene, der einen Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und eine Zunahme ihrer Größe mit sich bringt. Die größten Betriebe sind transnational tätig und haben sich dem Ziel verschrieben, die Produktionskosten immer weiter zu senken, um die Gewinne auf Kosten der Menschen- und Sozialrechte und durch Druck auf Löhne, landwirtschaftliche Einkommen, natürliche Ressourcen und Produktionsmittel zu maximieren.

DER ORGANISIERTE EINZELHANDEL



In Italien sind verschiedene Produktionsmodelle vertreten, die vom Industriekonzern über mittelgroße Betriebe bis hin zum oft familiengeführten Kleinbetrieb reichen. Eine Untersuchung des industriellen Landwirtschaftsmodells zeigt, auf welchem Prinzip es basiert: Grundlage ist das System der *Grande Distribuzione Organizzata*³ (GDO), welches von den großen Supermärkten vorangetrieben wird. Diese gehen nach dem Leitsatz vor, dass alles jederzeit verfügbar sein muss. Um sich mit den Produkten einzudecken, verwenden sie den Mechanismus der elektronischen Versteigerung mit doppeltem Abschlag.⁴ Der extrem niedrige Preis, welcher bei diesen Versteigerungen erzielt wird, geht allerdings auf Kosten der Arbeiter*innen und der Qualität des Produkts, denn jedes Glied in der Lieferkette muss sich an dem Glied unterhalb schadlos halten. Das geht so bis zum letzten Glied der Kette, den Tagelöhner*innen. Hinzu kommt, dass diesen Preisabschlag schlussendlich auch diejenigen zu spüren bekommen, die an den Versteigerungen gar nicht teilnehmen. Insbesondere kleinen und familiengeführten landwirtschaftlichen Betrieben, die unter dem Wettbewerb auf dem Markt der großen Erzeuger*innen leiden, bereitet dieser enorme Preisdruck Schwierigkeiten. Während die Produktionskosten der nebeneinander existierenden Produktionsmodelle starke Divergenzen aufweisen, gibt es eben nur einen Markt, auf dem die Produkte gehandelt werden. Die Folgen wirken sich einerseits auf die Landwirt*innen aus, die nicht die Möglichkeit haben, ihre Produkte zu einem fairen Preis zu verkaufen und ein angemessenes Einkommen aus ihrer Tätigkeit zu erzielen, und andererseits auf die Tagelöhner*innen, die durch illegale Verträge ausgebeutet werden, keinerlei sozialen Schutz genießen und unter unwürdigen Bedingungen leben müssen.

Hier kommt die Mafia ins Spiel, wie zahlreiche gerichtliche Ermittlungen im Rahmen des überseeischen Import-Exports italienischer Agrar- und Lebensmittel-erzeugnisse aufzeigen: Ob Produktfälschungen, Logistik, Groß- und Einzelhandel,

3 Der organisierte Einzelhandel, im Original: „Grande Distribuzione Organizzata, GDO“ (siehe Glossar). Im Folgenden wird i.d.R. von „großen Handelsketten“ bzw. Supermärkten gesprochen.

4 Der Mechanismus der elektronischen Versteigerung mit doppeltem Abschlag oder Doppel-Down-Auktionen wird von einigen Vertriebsketten genutzt, um sich mit verschiedenen Produkten einzudecken. Im ersten Schritt holen sich die Einkäufer*innen großer Einzelhandelsketten von den Lieferant*innen landwirtschaftlicher Produkte Angebote ein. Das niedrigste der eingegangenen Angebote bildet die Grundlage für eine darauffolgende zweite Auktion, bei der sich einige Produzent*innen zurückziehen, da sie mit diesem Preis nicht einmal die Produktionskosten decken könnten. Bei der zweiten Versteigerung erhalten daher die extrem niedrigen Angebote der großen Agrarkonzerne den Zuschlag für den Auftrag. Im Sommer 2019 wurde ein Gesetzentwurf verabschiedet, der das System der Versteigerung mit doppeltem Abschlag unterbinden soll.

Obst- und Gemüsemärkte oder die verschiedenen Stationen innerhalb der Lieferkette – die organisierte Kriminalität hat ihre Finger im Spiel. Dies wird anhand der Tatsache, dass fast 50 % der von den Mafiaorganisationen beschlagnahmten Vermögenswerte landwirtschaftliche Grundstücke sind, besonders deutlich.⁵ Diese Verflechtung zwischen legal und illegal sowie die wechselnden Akteure innerhalb eines immer größer und komplexer werdenden Agrar- und Lebensmittelsystems führen zu mangelnder Transparenz in den Arbeitsbeziehungen und Marktverbindungen, dank derer große Geldbeträge leicht in das System eingespeist und abgezogen werden können.

Die Institutionen setzten bislang fast ausschließlich auf den Kampf gegen *Caporalato*⁶, das allein für die Ausbeutung der Tagelöhner*innen verantwortlich gemacht wird. Dieser Ansatz wird jedoch nicht konsequent verfolgt und ist daher unwirksam, denn die für die Kontrolle und Bekämpfung von Straftaten zuständigen Stellen sind unterbesetzt, so wurden nur 1,7 % der Betriebe kontrolliert, von denen rund die Hälfte Unregelmäßigkeiten aufwiesen.

Schließlich muss eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Ausbeutung von Landarbeiter*innen unbedingt auch die Rolle von Investitions- und Handelspolitiken auf nationaler und supranationaler Ebene berücksichtigen, die intensive Produktionsmodelle mit außerordentlich negativen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen fördern, welche – oft – Migrationsprozesse zur Folge haben. Es ist bekannt, dass der Landraub in einigen afrikanischen Ländern die Ursache für die Verarmung und Vertreibung der Landbevölkerung ist, während das System der intensiven Nahrungsmittelproduktion durch CO₂-Emissionen zur Desertifikation von Flächen geführt hat, die für landwirtschaftliche Zwecke genutzt wurden. Dies ist der Fall in Mali, im Senegal und in einem Großteil Westafrikas und der Sahelzone. Viele Landarbeiter*innen, die die Ghettos auf den italienischen Feldern bevölkern, kommen aus diesen Gebieten.

5 Giangrande, Antonio: *Caporalato Ipocrisia E Speculazione*. CreateSpace Independent Publishing Platform, Italien 2017, S. 306.

6 Siehe Glossar.

DIE GEMEINSAME AGRARPOLITIK DER EUROPÄISCHEN UNION



Der Agrar- und Lebensmittelsektor liegt an zweiter Stelle der italienischen verarbeitenden Industrie mit 132 Milliarden Umsatz pro Jahr und macht 8 % des italienischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) aus.⁷ Italien ist der viertgrößte landwirtschaftliche Produzent in der Europäischen Union. Die Exporte der Agrar- und Lebensmittelprodukte „Made in Italy“ haben 2017 mehr als 41 Milliarden Euro erzielt.⁸ Fast zwei Drittel (entspricht 2,76 Milliarden Euro) der italienischen Agrar- und Lebensmittelexporte gehen in die Länder der Europäischen Union, während die Vereinigten Staaten der größte Abnehmer italienischer Lebensmittel sowie der drittgrößte Abnehmer von „Made in Italy“-zertifizierten Produkten sind, nach Deutschland und Frankreich und vor Großbritannien.⁹ Italien ist der drittgrößte Produzent von Zitrusfrüchten im Mittelmeerraum, und mit ca. 2,5 Millionen Tonnen weltweit an zwölfter Stelle.¹⁰ Neben den Vereinigten Staaten und China ist Italien einer der weltweit führenden Produzenten für die Weiterverarbeitung bestimmten Tomaten.¹¹ Den Daten des italienischen Rechnungshofs zufolge beläuft sich die Finanzierung der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik)¹² für den Zeitraum von 2014 bis 2020 auf insgesamt 41,5 Milliarden Euro, dazu kommen weitere 10,5 Milliarden Euro nationaler Fördermittel mit durchschnittlich jährlich 7,4 Milliarden Euro öffentlicher Gelder, die in den Agrarsektor geflossen sind.¹³ Fördermittel für einen wirtschaftlichen Sektor, der den großen Branchenmonopolen ausgeliefert ist, und um immer höhere Gewinne zu erzielen, Arbeitskräfte zu niedrigen Kosten, flexibel, prekär und ohne Rechte beschäftigt. Ein Phänomen, das in der Viehzucht, der Lebensmittelindustrie und in der Landwirtschaft zu beobachten ist, wo in ganz

15

7 L'agroalimentare in Italia – Produzione ed Export. Italian Trade Agency 2017: www.ice.it/sites/default/files/inline-files/NOTA_AGROALIMENTARE_E_VINI_2017.pdf (aufgerufen am 23.03.2020).

8 Nel 2017 l'export made in Italy agroalimentare supera i 41 miliardi di euro. Unaitalia 2018: www.unaitalia.com/nel-2017-l-export-made-in-italy-agroalimentare-supera-i-41-miliardi-di-euro (aufgerufen am 23.03.2020).

9 Ebd.

10 Produzione, superfici e scambi: tutti i numeri degli agrumi italiani. Italiafruit News 2018: www.italiafruit.net/DettaglioNews/42705/la-categoria-del-mese/produzione-superfici-e-scambi-tutti-i-numeri-degli-agrumi-italiani (aufgerufen am 23.03.2020).

11 Finizia, Antonella. I numeri della filiera del pomodoro da industria. Istituto di servizi per il mercato agricolo alimentare, Rom 2017.

12 Siehe Glossar.

13 Lavoro agricolo, USB ha presentato nella terra di Di Vittorio la piattaforma e il codice etico. Presenza 2018: www.presenza.com/it/2018/09/lavoro-agricolo-usb-ha-presentato-nella-terra-di-di-vittorio-la-piattaforma-e-il-codice-etico (aufgerufen am 23.03.2020).

Europa massiv sozial schwache und schutzlose Arbeitskräfte eingesetzt werden. Von den Orangen und Tomaten im Süden bis zur Obstproduktion im Norden ist die landwirtschaftliche Arbeit in Italien saisonal, prekär, auf Abruf, und wird in den meisten Fällen von eingewanderten Arbeiter*innen geleistet.

Wenn man die gesamte GAP betrachtet, erhalten 20 % der Empfänger 85,7 % der gesamten Mittel, während die restlichen 80 % dürftige 14,3 % erhalten. Im Trentino, in Ligurien, der Toskana und im Latium erhalten 20 % der Empfänger sogar fast 90 % der Zuwendungen aus der GAP.¹⁴ Weder Produktqualität noch die effektiv geleistete Arbeit sowie die Arbeitsbedingungen werden bei der Vergabe der Zuschüsse berücksichtigt; auch die Achtung der Gewerkschaftsrechte der Landarbeiter*innen, die hauptsächlich für die Ernte, die Verarbeitung und den Transport der Agrarerzeugnisse eingesetzt werden, spielt keine Rolle.

DIE ITALIENISCHE ARBEITSMARKT- POLITIK



Die landwirtschaftlichen Produkte, die von den Regalen der Supermärkte oder den Ständen der Wochenmärkte auf unseren Tisch gelangen, verbergen die Lebensrealität unzähliger Männer und Frauen, die auf den Feldern und in den Gewächshäusern Italiens unter ausbeuterischen Bedingungen und einem Arbeitsrhythmus arbeiten, der oft an moderne Formen der Sklaverei erinnert. Eine Produktionskette, in der Tausende „Unsichtbarer“, oft Migrant*innen, aufgrund italienischer Gesetze isoliert leben,¹⁵ und die aufgrund der Gleichgültigkeit der Europäischen Union, die sich nicht auf Harmonisierungsprozesse hinsichtlich des effektiven Schutzes der Arbeiter*innen einigen kann, erpressbar sind. Durch die rechtliche Unsicherheit, die räumliche und soziale Ausgrenzung sowie die niedrigen Löhne werden sie verwertbar in einem Wirtschaftssystem, das immer billigere, austauschbare und erpressbare Arbeitskräfte braucht. Das ist die Lebenswirklichkeit der Landarbeiter*innen, sie sind Teil der weiten Welt der verarmten und prekären Arbeiterschaft in Italien, deren Alltag von Ausbeutung und dramatischen Lebensbedingungen geprägt ist.

18

Die Verarmung der Arbeitskräfte ist das Ergebnis einer Politik, die vollständig im Widerspruch zu den Erfordernissen einer landwirtschaftlichen Produktion steht, welche auf einer agro-ökologischen Nutzung der Ressourcen basiert, und Arbeitsbedingungen, die die Menschenwürde sowohl der Landarbeiter*innen als auch der Landwirt*innen und Produzent*innen selbst wahren; diese Letzteren sind oft gezwungen, sich selbst auszubeuten, um die Profitgier der großen Einzelhandelsketten, der verarbeitenden Industrie und der Logistik zu befriedigen. Wir reden von Millionen Männern und Frauen – den letzten Daten zufolge mehr als 3,5 Millionen –, die unabhängig von ihrer geografischen Herkunft systematisch unter Leistungsdruck arbeiten, ausgebeutet werden und auch tödliche Unfälle erleiden. Dies ist ein Sektor, in dem verschiedene Formen der illegalen Beschäftigung praktiziert werden, auch wenn diese unter dem Deckmantel von Arbeitsvermittlungsagenturen erfolgt.

15 Wie z. B. das *Bossi-Fini-Gesetz*, das von der *Partito Democratico*-Regierung angenommene *Minniti-Orlando-Gesetz* und den beiden Sicherheitsdekreten von der Koalitionsregierung aus *Movimento 5 Stelle* und *Lega Nord*. Weitere Erläuterungen finden sich im Glossar.

Diese so genannten Zeitarbeitsfirmen sind das Ergebnis der italienischen Arbeitsmarktpolitik und -gesetzgebung. Sie haben die Aufgabe, zwischen Angebot durch die Arbeitgeber*innen und Nachfrage durch die Arbeiter*innen zu „vermitteln“. Die Besonderheit der Zeitarbeitsagenturen besteht darin, dass sie das Personal auswählen und die Arbeit anbieten; so ersetzen sie den Arbeitgeber, der nicht voll die Verantwortung übernehmen und keine Arbeitskräfte einstellen muss. Die zunehmende Verbreitung privater Zeitarbeitsfirmen in Italien hat faktisch die staatlichen Arbeitsämter *Centri per l'impiego (CPL)* hinsichtlich Vermittlung und Wiederbeschäftigung lahmgelegt. Letztere sind bereits seit Jahren aufgrund ihrer allmählichen Aushöhlung durch die zahlreichen Reformen des Arbeitsmarkts und dessen Deregulierung unter Druck.

LEBENS- BEDINGUNGEN DER TAGELÖHNER*INNEN



Die Gesamtheit dieser Faktoren (Diktat der großen Einzelhandelsketten, unangemessener Umgang mit den Mitteln der GAP, Ausbeutung der Arbeiter*innen, inadäquate Verträge, Migrationspolitik, Klimakrise usw.) führt zu einem Agrarsektor, der zwar Milliarden an Umsätzen erwirtschaftet, aber immer stärker von Vulnerabilität und Unsicherheit gekennzeichnet ist und häufig von Arbeitsunfällen heimgesucht wird. Die Landarbeiter*innen sind in dieser Lieferkette eine der vulnerabelsten und am stärksten von beruflicher und sozialer Ausgrenzung betroffenen Gruppen. In den schwerwiegendsten Fällen sind diese Männer und Frauen, oft Migrant*innen, gezwungen, unter Freiheitsentzug und Ghettoisierung zu leben. Wir reden von Arbeitskräften, unabhängig von ihrer geografischen Herkunft, denen keine echten und angemessenen Lohn- und Sozialversicherungsrechte und keine Sicherheit am Arbeitsplatz gewährt werden. Sie arbeiten unter ausbeuterischen und sklavenähnlichen Bedingungen ohne Gewerkschaftsrechte und ohne Sozialversicherung und müssen sich den Regeln des *Caporalato* beugen. Sehr verbreitet ist die „Grauarbeit“:

Oft liegen zwar ein formeller Vertrag oder ein Einstellungsschreiben vor, aber es fehlen die Lohnabrechnung, die korrekte Meldung der Arbeitstage und die Einhaltung der Arbeitsbedingungen, so wie es eigentlich laut Gesetz festgelegt ist. Die offiziellen Daten zu diesem Phänomen sind nur begrenzt aussagefähig, da sie die Wirklichkeit aufgrund der unzureichenden Datenlage nur zum Teil erfassen. Dem ISTAT (italienisches Statistikamt) zufolge nimmt die illegale Beschäftigung in der Landwirtschaft seit zehn Jahren kontinuierlich zu und hat einen Anteil von 23 % erreicht. Sie liegt damit fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt der anderen Wirtschaftsbereiche, wo die illegale Beschäftigung auf ca. 12 % geschätzt wird.¹⁶ Das Fehlen von ordnungsgemäßen Arbeitsverträgen führt zu einer Reihe von Benachteiligungen und Rechtsverstößen. So ist es unmöglich, eine Wohnung zu mieten und eine Einwohnermeldebescheinigung zu erhalten, wenn kein ordnungsgemäßer Arbeitsvertrag vorliegt. Eine Meldebescheinigung ist aber unerlässlich, um grundlegende Versorgungsleistungen zu erhalten. Die Löhne liegen in der Regel unterhalb dem von den Tarifverträgen festgelegten Mindestlohn, ferner werden Vorschriften hinsichtlich Arbeitszeit, wöchentlicher Ruhezeit und Pausen nicht eingehalten.

16 L'andamento dell'economia agricola. Istat – Istituto nazionale di statistica 2015: www.istat.it/files//2015/06/andamento-economia-agricola.pdf (aufgerufen am 23.03.2020).

Es fehlt zudem an Sicherheitsmaßnahmen sowie Schutzausrüstungen gegen das Einatmen von Pestiziden. Dies führte im August 2019 in einigen Weinbergen um Bari zu zwanzig Vergiftungsfällen durch Pflanzenschutzmittel.¹⁷

Es wird im Durchschnitt zehn Stunden pro Tag gearbeitet für 20 bis 30 Euro, die Hälfte des vorgeschriebenen Mindestlohns. Nicht selten kommt es zu Todesfällen durch Hitzschlag im Sommer.

Natürlich wird auch im Akkord gearbeitet, unbezahlte Arbeitsstunden oder -tage sind weit verbreitet, die geprellten Arbeiter*innen sind weitgehend machtlos. Ein extremes Beispiel ereignete sich im Latium, wo ein Landwirt die Arbeiter mit einem Gewehr bedrohte, um sie zu noch mehr Arbeit zu zwingen.¹⁸ Oder in Bari, in der Region Apulien, wo Carabinieri zwei Landarbeiter entdeckten, die in einem Viehverschlag untergebracht waren und nur Wasser, das für die Tiere bestimmt war, zum Waschen und Trinken bekamen und einen Stundenlohn von nur siebenzig Cent erhielten.¹⁹

Am Ende des Arbeitstages kehren die meisten Tagelöhner*innen zurück in Zeltstädte, auffällige Gebäude oder alte Bauernhäuser, dort leben sie meist ohne fließendes Wasser, sanitäre Einrichtungen, Müllabfuhr und Strom, weitab von Ortschaften und somit weitab von Einrichtungen zur medizinischen Versorgung. Viele leben hier das ganze Jahr über und ziehen sich daher Erkrankungen der Atemwege zu. Diese Unterkünfte stehen auch symbolisch für die Segregation und die soziale Ausgrenzung, die die Tagelöhner*innen erleiden, und die über die Jahre zu einem Dauerzustand geworden ist.

22

17 Sgaramella, Valentino. Intossicati nelle vigne di Turi, 20 braccianti al pronto soccorso 2019: www.lagazzettadelmezzogiorno.it/news/home/1165350/intossicati-nelle-vigne-di-turi-20-braccianti-in-prognosi-riservata.html (aufgerufen am 23.03.2020).

18 Terracina, sparava verso i braccianti per farli lavorare: arrestato imprenditore agricolo. Il Fatto Quotidiano 2019: www.ilfattoquotidiano.it/2019/10/12/terracina-sparava-verso-i-braccianti-per-farli-lavorare-di-piu-arrestato-agricoltore-35enne/5511934 (aufgerufen am 23.03.2020).

19 Bari, arrestati due imprenditori sfruttavano i pastori con una paga di settanta centesimi all'ora. Corriere del Mezzogiorno 2019: https://corrieredelmezzogiorno.corriere.it/bari/cronaca/19_agosto_22/bari-arrestati-due-imprenditori-sfruttavano-pastori-una-paga-settanta-centesimi-all-ora-eac6c2b8-c4b9-11e9-83d4-caab47e83a11.shtml?refresh_ce-cp (aufgerufen am 23.03.2020).

Häufig brechen in den Unterkünften Brände aus, wie zuletzt in Metapont, in der Provinz Matera der Region Basilikata, bei dem eine Frau zu Tode kam.²⁰ Der Brand war in einer Fabrikhalle ausgebrochen, in der zahlreiche Erntehelfer*innen wohnen.

Die Antwort der Behörden auf diese Missstände ist die Einrichtung von Lagern, die von Kooperativen²¹ oder öffentlichen Stellen betrieben werden. Aber die Anzahl der Plätze in den Camps ist unzureichend und die Infrastruktur ist nur wenig besser als jene der sich unweigerlich in ihrer Nähe bildenden Zeltstädte. Es scheint außerhalb der Vorstellungskraft der Behörden zu liegen, eine Unterbringung der Menschen zu ermöglichen, die nicht sowohl räumliche als auch soziale Distanz zu den übrigen Einwohner*innen der Region mit sich bringt. Somit werden jedoch faktisch soziale Spannungen vor Ort angeheizt, statt einen Integrationsprozess zu befördern, der Menschen zusammenbringt, die in der gleichen Gegend wohnen und die dieselben Probleme haben, unabhängig von ihrer geografischen Herkunft.

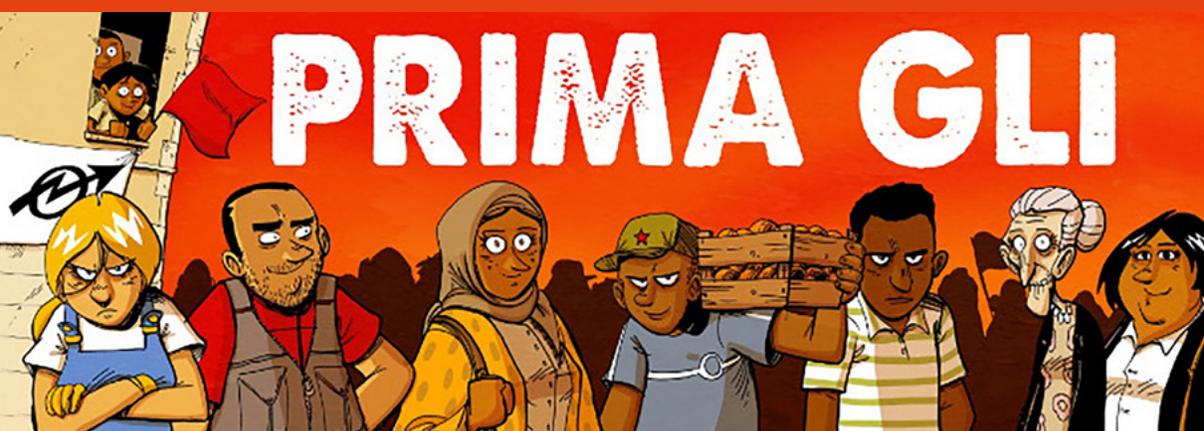
Besonders gravierend ist die Situation in der Provinz Ragusa, in Sizilien, wo ungefähr tausend Landarbeiter*innen fernab von öffentlicher Infrastruktur unter dramatischen Bedingungen leben und somit ganze Familien dem *Caporale* oder Arbeitgeber völlig aufgeliefert sind. Es wurden dort auch Fälle von Kinderarbeit sowie sexueller Ausbeutung bekannt.²²

20 Metaponto, incendio in capannone di braccianti, muore migrante nigeriana. La Gazetta Del Mezzogiorno 2019: www.lagazzettadelmezzogiorno.it/news/matera/1163970/metaponto-incendio-in-capannone-di-braccianti-muore-migrante-nigeriana.html (aufgerufen am 23.03.2020).

21 Siehe Glossar.

22 Acate – Operazione “Greenhouse”. Sfruttamento della prostituzione minorile e violenza sessuale. Ragazzina di 13 anni costretta ad avere rapporti sessuali anche con anziani. NoveTV 2019: www.novetv.com/acate-operazione-greenhouse-sfruttamento-della-prostituzione-minorile-violenza-sessuale-ragazzina-13-anni-costretta-ad-rapporti-sessuali-anche-anziani (aufgerufen am 23.03.2020).

PRIMA GLI



SFRUTTATI



Ein weiteres Problem ist die Missachtung von Sicherheitsmaßnahmen am Arbeitsplatz und auf dem Arbeitsweg, was in den vergangenen Jahren zu mehreren Vorfällen mit tödlichem Ausgang geführt hat. In Andria in der Region Apulien starb 2015 die Landarbeiterin Paola Clemente vor Erschöpfung in einem Weinberg.²³ Ein besonders schwerer Unfall ereignete sich im August 2018 bei Foggia, ebenfalls in der Region Apulien, dort starben zwölf Tagelöhner*innen bei einem Verkehrsunfall auf der Rückkehr von der Arbeit.²⁴ Im Oktober 2019 verlor in Asti, im Piemont, ein Landarbeiter aus Guinea sein Leben, als er bei seiner Arbeit in einem Weinberg aus einem Anhänger stürzte.²⁵ Im September desselben Jahres starben vier Personen in einer Käserei in der Provinz Pavia, in der Lombardei.²⁶

Neben diesen tödlichen Arbeitsunfällen in den vergangenen Jahren hat insbesondere der Tod des Landarbeiters Soumaila Sacko im Juni 2018 in Kalabrien für Entsetzen und breite öffentliche Diskussionen gesorgt. Sacko, ein Gewerkschaftler der Unione Sindacale di Base (USB), wurde in der Nähe der Zeltstadt von San Fernando, wenige Kilometer von Rosarno entfernt, erschossen, während er auf der Suche nach Blech und Baumaterial war, um eine Baracke für seine Arbeitskolleg*innen zu bauen.²⁷

23 Norscia, Antonello. Lavoro nero nei campi, dopo il caso di Paola Clemente parte il processo a Trani. La Gazzetta del Mezzogiorno 2019: www.lagazzettadelmezzogiorno.it/news/bat/1206125/lavoro-nero-nei-campi-dopo-il-caso-di-paola-clemente-parte-il-processo-a-trani.html (aufgerufen am 23.03.2020).

24 Pernice, Luca. Foggia, 12 braccianti stranieri morti in un incidente stradale. Corriere della Sierra 2018: https://corriedelmezzogiorno.corriere.it/bari/cronaca/18_agosto_06/incidente-stradale-foggiano-morti-cinque-braccianti-migranti-d123eda2-997e-11e8-95ac-2705e43e45a9.shtml (aufgerufen am 23.03.2020).

25 È Ibrahim, 23 anni, l'ultimo morto sul lavoro nella filiera agricola. USB: fare luce sui fatti di Mongardino (Asti). Unione Sindacale di Base 2019: www.usb.it/leggi-notizia/e-ibrahim-23-anni-lultimo-morto-sul-lavoro-nella-filiera-agricola-usb-fare-luce-sui-fatti-di-mongardino-asti.html (aufgerufen am 23.03.2020).

26 Pernice, Luca. Foggia, 12 braccianti stranieri morti in un incidente. Corriere della Sierra 2018: corriedelmezzogiorno.corriere.it/bari/cronaca/18_agosto_06/incidente-stradale-foggiano-morti-cinque-braccianti-migranti-d123eda2-997e-11e8-95ac-2705e43e45a9.shtml (aufgerufen am 23.03.2020).

27 Polchi, Vladimiro. Un dossier sulle aggressioni razziste: „Scusate se non siamo affogati“. La Repubblica 2018: www.repubblica.it/cronaca/2018/10/26/news/aggressioni_razziste-210045816 (aufgerufen am 23.03.2020).

Dieser Mord reiht sich ein in eine anhaltende Anzahl von Übergriffen von Seiten der lokalen Bevölkerung auf Landarbeiter*innen. Ob Angriffe mit Luftgewehren, Ketten, Stöcken, Messern, oder Radfahrer, die auf dem Arbeitsweg absichtlich angefahren werden – immer wieder berichten lokale Medien von Übergriffen auf Landarbeiter*innen.

So wurden im Juli 2019 in der Provinz Foggia, ebenfalls in Apulien, neun ausländische Landarbeiter bei vier verschiedenen Vorfällen durch Steinwürfe ins Gesicht verletzt.²⁸

Anlässlich ihres Besuchs in Italien im Oktober 2018 hat die Sonderberichterstatterin über moderne Formen der Sklaverei der Vereinten Nationen, Urmila Bhoola, unterstrichen, dass „Italien alle wesentlichen Vorschriften über die internationalen Menschenrechte hinsichtlich der Rechte der Arbeiter*innen ratifiziert hat, mit Ausnahme der Internationalen Konvention zum Schutz der Rechte aller Wanderarbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen. Außerdem steht die Annahme des Protokolls Nr. 29 des Übereinkommens über Zwangsarbeit der ILO immer noch aus“.²⁹ Dies ist nur ein weiteres legislatives Vakuum zum Schutz der Arbeiter*innen, in dem Ausbeutung, illegale Beschäftigung und Zwangsarbeit einen fruchtbaren Boden finden.

28 Foggia, sassaiola contro immigrati che andavano al lavoro in bici: 3 feriti. E' il secondo agguato. La Repubblica 2019: https://bari.repubblica.it/cronaca/2019/07/23/news/foggia_lancio_di_pietre_migranti-231822232 (aufgerufen am 23.03.2020).

29 Bhoola, Urmila. End of Mission Statement. United Nations Human Rights Office of the High Commissioner 2018: www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=23708 (aufgerufen am 23.03.2020).

DIE KÄMPFE DER UNIONE SINDACALE DI BASE (USB)



In einer Situation wie der zuvor beschriebenen hat die USB stets argumentiert, dass die gewerkschaftliche Organisation der zum großen Teil eingewanderten Arbeiter*innen der Schlüssel für die Bekämpfung dieses auf Ausbeutung und Ghettoisierung basierenden Systems ist. Daher zielen die gewerkschaftlichen Aktionen der USB immer darauf ab, den Arbeiter*innen ihre gewerkschaftlichen und sozialen Rechte bewusst zu machen. In den meisten Fällen kennen Menschen, die in der Nähe ihres Arbeitsplatzes kampieren, ihre Rechte als Arbeiter*innen und ihre Grundrechte nicht und werden diese in einer solchen Situation entsprechend auch schwerlich einfordern. Auch aufgrund dieses mangelnden Bewusstseins werden in der Lieferkette weiter Profite auf Kosten der Arbeiter*innen erzielt. Aus diesem Grund vertritt die USB einen Ansatz, in dem die Aufklärung über die Rechte der Arbeiter*innen mit konkreten Gewerkschaftskämpfen, mit der Schaffung einer auf dem Territorium verankerten Organisation und mit der Stärkung der Solidarität zwischen Arbeiter*innen einhergeht.

Dieser von der USB eingeschlagene Weg ist einer voller Hindernisse. Zum einen angesichts der kurzfristigen und saisonalen Natur dieser Beschäftigung, zum anderen erschwert durch die Tatsache, dass ein Großteil der Bewohner*innen der Zeltstädte und der Arbeiter*innen auf den Feldern von Jahr zu Jahr wechselt. Auch die sehr unterschiedliche gesellschaftliche und sprachliche Zusammensetzung der Arbeiter*innen macht die Gewerkschaftsarbeit vor Ort kompliziert. Trotz dieses Umstands ging der Kampf in den letzten Jahren weiter und dehnte sich zunehmend aus. Von der Ebene von Gioia Tauro in Kalabrien, über Foggia in Apulien, bis nach Saluzzo im Piemont wechselten sich Bildungsmaßnahmen, Versammlungen, Demonstrationen und die Präsenz an Runden Tischen (*Tavoli Istituzionali*) ab und Arbeiter*innen selbst wurden zu Wortführer*innen. Im Folgenden wird die Arbeit der USB in diesen Regionen skizziert.

IN DER EBENE VON GIOIA TAURO



30

Behelfsmäßige Unterkünfte sowie soziale und räumliche Ausgrenzung bestimmen den Alltag der Tagelöhner*innen der Ebene von Gioia Tauro. Die Ernte der Zitrusfrüchte zieht Arbeitskräfte aus der Sahelzone und Westafrika an. Es handelt sich zum größten Teil um Personen, die nach der Abweisung ihres Asylgesuchs aus den Aufnahmeeinrichtungen weggeschickt wurden und Arbeiter*innen, die auf die Verlängerung ihrer Aufenthaltsgenehmigung warten. In den Zeltstädten leben viele jener, die ihre Aufenthaltsgenehmigung verloren haben, weil sie keiner regulären Arbeit nachgehen können. Eine prekäre und rechtlich ungewisse Situation, die maßgeblich zu ihrer labilen Lage beiträgt und sie erpressbar macht.

Angesichts des mangelnden Interesses der Institutionen an den Lebensbedingungen der Tagelöhner*innen hat sich die Wohnungsnot in der Ebene von Gioia Tauro im Laufe der Jahre verschärft. Zwischen den Gemeinden Rosarno und San Ferdinando befinden sich viele informelle Siedlungen. Die unzureichenden vom Innenministerium eingerichteten Lager verkamen bald und verwandelten sich schnell in neue Zeltstädte. Ungefähr dreitausend Personen leben hier ohne Grundversorgung. Es handelt sich um eines der schwierigsten Arbeitsumfelder des Landes, gekennzeichnet von starker Prekarität und Illegalität.

Hier ist alles provisorisch: die Unterkünfte, die regelmäßig geräumt werden; das Leben der Tagelöhner*innen, ständig auf der Kippe zwischen Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung und Ablehnung des Asylantrags.

In dieser Situation wurde die Notwendigkeit einer Gewerkschaftspräsenz spürbar und so wurden erste Versammlungen organisiert und mit der Bildung einer Interessenvertretung der Landarbeiter*innen begonnen, die für die Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigungen, Einwohnermeldebescheinigungen, Regularisierung und Gewerkschaftsrechte kämpften. Am 20. März 2017 wurde auf einer Versammlung in der Gemeinde San Ferdinando die gewerkschaftliche Interessenvertretung der Landarbeiter*innen konstituiert. Dank der Entschlossenheit der Arbeiter*innen wurden bereits Ergebnisse erzielt, wie bei der Unterstützung bei der Eintragung ins Einwohnermelderegister, bei der Ausstellung von Personalausweisen, bei der Verlängerung von Aufenthaltsgenehmigungen sowie bei Anträgen auf subsidiären Schutz. Dafür wurden die ersten Informations- und Beratungsstellen für diese Vorgänge eingerichtet.

Einige Monate später, am 2. Juli, wütete ein verheerender Brand in der Zeltstadt, der erneut verdeutlicht, wie problematisch die konzentrierte Unterbringung der Arbeiter*innen ist.³⁰ Die Forderung der USB nach einer offenen Unterbringung, die die Würde der Arbeiter*innen wahrt, wurde nicht berücksichtigt, was weitere Brände in San Ferdinand zur Folge hatte, auch mit Todesopfern.³¹

Im Jahr 2017 nahm die Interessenvertretung der Landarbeiter*innen zum ersten Mal gleichzeitig an den Erster-Mai-Demonstrationen in Foggia und Reggio Calabria teil. Es war ein 1. Mai des Kampfes, aber es wurde auch der Frauen und Männer gedacht, die ihr Leben bei der Arbeit auf den Feldern und in den Gewächshäusern verloren hatten: Paola Clemente, Mamadou Konate, Nouhou Doumbia, Mohamed, Zacaria, Sekine Traore und viele andere. Außerdem wurde ein erster Versuch unternommen, eine Allianz für gesunde Lebensmittel zwischen Landwirt*innen, Tagelöhner*innen und Verbraucher*innen zu bilden.

30 Confederazione Provinciale USB Reggio Calabria. Braccianti: ennesimo incendio nella tendopoli a San Ferdinando. USB: garantire accoglienza a tutti i braccianti. Unione Sindacale di Base 2017: <https://lavoroprivato.usb.it/leggi-notizia/braccianti-ennesimo-incendio-nella-tendopoli-a-san-ferdinando-usb-garantire-accoglienza-a-tutti-i-braccianti-1.html> (aufgerufen am 23.03.2020).

31 Morosi, Silvia. Migranti, incendio nella tendopoli di San Ferdinando: un morto. Salvini: «Faremo lo sgombero». Corriere della Sierra 2019: www.corriere.it/cronache/19_febbraio_16/migranti-incendio-ghetto-tendopoli-san-ferdinando-morto-3c73efea-3195-11e9-a4dd-63e8165b4075.shtml (aufgerufen am 23.03.2020).

Anfang des Jahres 2018 starb eine weitere Landarbeiterin. Becky Moses landete nach der Ablehnung ihres Asylgesuchs im Lager von San Ferdinando und starb dort nur drei Tage später im Alter von 26 Jahren bei einem Brand.³² Kurz darauf bildete sich ein Protestmarsch vom Lager zum Rathaus von San Ferdinando, um die nicht eingehaltenen Versprechungen der Institutionen anzuprangern und Gerechtigkeit für die Tote zu fordern. Erreicht wurde die Eintragung im Einwohnermelderegister für diejenigen, deren Baracke abgebrannt ist, sowie die Einrichtung eines Runden Tisches zum Thema Wohnungsnotstand.

Der 3. Juni 2018 wurde zu einem weiteren traurigen Kapitel in der Geschichte des Ghettos. Soumaila Sacko, ein aktiver Gewerkschaftler der USB, wurde auf der Suche nach Abfallmaterial, mit dem er eine Baracke für seine Arbeitskollegen bauen wollte, durch einen Schuss in den Kopf getötet. Zuerst erweckte die Präfektur von Reggio Calabria die Vermutung, dass es sich dabei um versuchten Diebstahl handelte. Daher war und ist viel Entschlossenheit erforderlich, um den wirklichen Hergang des Vorfalls aufzuklären. Sofort wurde daher ein Streik ausgerufen, während von der USB organisierte Initiativen und Solidaritätsbekundungen in ganz Italien abgehalten wurden.

32

Am 4. Juni ging ein Protestmarsch von der Zeltstadt nach San Ferdinando, wo die Teilnehmer*innen den Mord an Soumaila Sacko und die dramatischen Bedingungen, unter denen die Tagelöhner*innen der Ebene von Gioia Tauro arbeiten, anprangerten. Auch in der Hauptstadt der Region Kalabrien wurde kurz darauf ein Protest organisiert. Zudem tritt die USB im Prozess um den Mord an Soumaila Sacko als Nebenkläger auf, und eine Spendensammlung wurde organisiert, die ermöglichte, dass Soumailas Leichnam in Mali bestattet werden konnte.

32 Candito, Alessia. Rosarno, incendio nella tendopoli dei migranti: una donna morta, due ferite e diversi ustionati. La Repubblica 2018: www.repubblica.it/cronaca/2018/01/27/news/rosarno_incendio_nella_tendopoli_dei_migranti_un_morto_molti_ustionati-187379302 (aufgerufen am 23.03.2020).

Im Dezember 2018 starteten die Organisationen *Rete Iside Onlus* und die Gewerkschaft *USB* zusammen mit der *Rosa-Luxemburg-Stiftung* und der Organisation *Crocevia Internazionale* einen Intensivkurs für zehn Landarbeiter*innen.³³

Ziel dabei war nicht nur die Schulung der Teilnehmer*innen in rechtlichen und sozialen Fragestellungen, sondern die Kurse sollten auch zu einer umfassenden Bewusstwerdung ihrer gesellschaftlichen Position beitragen, und schließlich die Weitergabe dieser Kompetenzen an andere Tagelöhner*innen, die in San Ferdinando leben und arbeiten, ermöglichen. Zudem wurde ein informelles Netzwerk eingerichtet, das als niedrighschwelliges Angebot zur Aktivierung dient.

Am 16. Februar 2019 brach erneut ein Brand im Lager aus, der 29-jährige Senegalese Moussa Ba kam in den Flammen ums Leben. Kurz darauf erfolgte die medienwirksame Räumung des Lagers und die Eröffnung eines neuen Lagers – Maßnahmen, die nichts an der dramatischen Situation des Ghettos ändern werden.³⁴ Und tatsächlich starb nur kurze Zeit später ein weiterer Tagelöhner*innen bei einem Brand in der „neuen“, vom Staat und den lokalen Behörden genehmigten Zeltstadt.³⁵

33 Kurzbeschreibungen der genannten Organisationen finden sich auf Seite 53/54.

34 Candito, Alessia. Incendio in nuova tendopoli San Ferdinando: muore un migrante senegalese. La Repubblica 2019: www.repubblica.it/cronaca/2019/03/22/news/incendio_in_nuova_tendopoli_san_ferdinando_muore_un_migrante-222210953 (aufgerufen am 23.03.2020).

35 San Ferdinando, dove si continua a morire bruciati anche nella „tendopoli istituzionale“. La Repubblica 2019: www.repubblica.it/solidarieta/immigrazione/2019/03/23/news/san_ferdinando-222306016 (aufgerufen am 23.03.2020).

IN DER PROVINZ FOGGIA



34

Einschüchterungen, Steinwürfe und sogar Versuche, Landarbeiter*innen mit dem Auto anzufahren, haben im Juli 2019 vorübergehend die Scheinwerfer erneut auf die Capitanata in der Provinz Foggia gerichtet.³⁶ Mit mehreren Millionen Tonnen ist diese Region Italiens Nummer eins bei der Verarbeitung von Tomaten.³⁷ Hier basiert die Ernte auch auf Ausbeutung und Schwarzarbeit. Es werden jährlich zwischen sechstausend und siebentausend Tagelöhner*innen beschäftigt, zum größten Teil aus Westafrika, die in großen überfüllten Ghettos oder baufälligen Bauernhäusern untergebracht sind.

Die Landarbeiter*innen leben abgeschieden, ohne Schutz, dem *Caporale*, dem Arbeitgeber und der organisierten Kriminalität ausgeliefert. Es gibt so gut wie keine Sicherheit am Arbeitsplatz und Illegalität ist sehr weit verbreitet bei der Tomatenverarbeitung – ein Produkt, das als Symbol der italienischen Küche gilt.

36 Facchini, Marta. Foggia, ancora aggressioni contro i braccianti migranti: "Colpiti a sassate mentre vanno al lavoro in bicicletta". The Post International 2019: www.tpi.it/cronaca/foggia-migranti-aggredditi-sassate-20190724378306 (aufgerufen am 23.03.2020).

37 Redaktion. Foggia capitale del pomodoro grazie alla Princes. Foggia Reporter 2019: <https://foggia-reporter.it/foggia-capitale-del-pomodoro-princes.html> (aufgerufen am 23.03.2020).

Am 2. November 2017 starben in der Provinz zwei Tagelöhner*innen, Mahamadou Konaté und Nouhou Doumbouya, bei einem wahrscheinlich vorsätzlich gelegten Brand.³⁸

Aus diesem Anlass organisierten die Tagelöhner*innen von San Severo zusammen mit der USB eine Versammlung mit anschließendem Protestmarsch durch Foggia. Hierbei entstand die Interessenvertretung der Landarbeiter*innen USB vor Ort. Danach folgte eine schwierige Zeit. Nach dem Brand wurden die Frauen und Männer, die in der behelfsmäßigen Ansiedlung wohnten, evakuiert. Wer konnte, übernachtete im Auto, aber der größte Teil, Männer und Frauen, schlief unter freiem Himmel auf dem Feld.

Die Interessenvertretung der Landarbeiter*innen der USB wurde indes immer stärker und größer. Nachdem die Arbeiter*innen ein ausgeprägtes Bewusstsein für ihre Rechte entwickelten, setzten sie sich Fristen und Ziele. Dabei kam den Landarbeiterinnen eine grundlegende und wertvolle Rolle zu, ihre Perspektive spielt eine wichtige Rolle im Rahmen der anhaltenden Auseinandersetzungen und der daraus zu entwickelnden Standpunkte.

Eine Interessenvertretung für Landarbeiterinnen wurde gegründet, die sich mit geschlechtsspezifischen Fragestellungen ihrer Arbeit und den materiellen Lebensbedingungen befasst. Einige Vertreterinnen dieser Landarbeiterinnenkoordination nahmen im November 2018 an der nationalen Demonstration „Non una di Meno“ gegen Gewalt an Frauen teil.

Im Juli 2018 streikten die Tagelöhner*innen und demonstrierten vor der Hauptverwaltung der Region Apulien, da Tausende von ihnen seit Monaten keinen Zugang zu sauberem Wasser hatten. Nach einem Treffen mit dem Regionalassessor für Arbeit und dem Assessor für Landwirtschaft wurde die Wasserversorgung des Ghettos wiederhergestellt. Zudem wurde ein Runder Tisch eingerichtet, der sich mit der Einhaltung von Arbeitsverträgen, dem Recht auf Wohnen sowie der Eintragung im Einwohnermelderegister beschäftigt.

38 Redaktion. Two killed in blaze at migrant ‚ghetto‘. Ansa 2017: www.ansa.it/english/news/general_news/2017/03/03/two-killed-in-blaze-at-migrant-ghetto-3_83f7ae62-a040-4bbe-ab04-4f0fb5095666.html (aufgerufen am 23.03.2020).

Die Region Apulien jedoch stellte den Arbeiter*innen im September desselben Jahres von neuem das Wasser ab, wodurch die hygienische und gesundheitliche Situation im Ghetto von Rignano unhaltbar wurde. Die Reaktion der Interessenvertretung der Landarbeiter*innen ließ nicht auf sich warten: Im Oktober wurde die Kathedrale von Foggia besetzt.

Der Diözesanbischof des Erzbistums Foggia-Bovino erklärte sich daraufhin solidarisch mit den Landarbeiter*innen, und auch dank dieser Intervention wurde die regelmäßige Versorgung des Ghettos mit Frischwasser erneut gesichert.³⁹ Im gleichen Zeitraum richtete die USB, zusammen mit der *Rosa-Luxemburg-Stiftung*, *Rete Iside Onlus* und dem *Centro Internazionale Crocevia* in Torretta Antonacci, einen Ausbildungskurs für Landarbeiter*innen ein, der zahlreich besucht wurde.

Das große Interesse am Kurs hat gezeigt, wie stark die Nachfrage unter den Landarbeiter*innen an Bildungsmaßnahmen ist. Denn die Kenntnis des Rechts ist eine notwendige Voraussetzung, um sich den ausbeuterischen Bedingungen bewusst zu werden, unter denen so viele hier arbeiten.

39 Belizzi, Tatiana. Foggia, la protesta dei migranti in cattedrale: „Viviamo nei campi in condizioni disumane“. La Repubblica 2017: https://bari.repubblica.it/cronaca/2017/10/10/news/foggia_200_braccianti_extracomunitari_in_cattedrale_protesta_silenziosa_contro_la_regione_puglia-177853609 (aufgerufen am 23.03.2020).

TORETTA ANTONACCI – DAS GHETTO VON FOGGIA

Die Landarbeitersiedlung Torretta Antonacci ist etwa eine halbe Autostunde von der Provinzhauptstadt Foggia entfernt. Wer die Siedlung über eine Schotterpiste erreicht, passiert ein Ortsschild mit dem Namen „Località TORRETTA ANTONACCI“. Das Ortsschild wurde von Gewerkschaftsaktivisten aufgestellt, um dem Ort, der zuvor nur als „Großes Ghetto“ bekannt war, einen Namen zu geben und somit Ort und Menschen sichtbarer zu machen.

Torretta Antonacci, so hieß der Landstrich als der legendäre Gewerkschaftsführer Guiseppe Di Vittorio noch ganz in der Nähe unter der sengenden Sonne schuftete und Landarbeiter agitierte, lange bevor hier ein namensloser Slum entstand, in dem mehrere tausend Menschen in Behelfsunterkünften ohne fließend Wasser, Strom und sanitäre Einrichtungen leben. Anfang Dezember 2019 wütete ein Feuer in Toretta Antonacci und zerstörte den Großteil der Wellblechhütten.



Anfang August 2018 starben bei zwei Verkehrsunfällen insgesamt sechzehn Landarbeiter*innen nach einem Arbeitstag auf den Tomatenfeldern – die Beförderung liegt normalerweise in der Hand der *Caporali*. Für den 8. August wurde ein Streik und ein „Marsch der Roten Mützen“ organisiert. Wie viele Landarbeiter*innen trugen auch die Unfallopfer rote Baseballkappen, zur besseren Sichtbarkeit und als Hitzeschutz.⁴⁰ Die Beteiligung an der Demonstration war groß und es gab viel Aufmerksamkeit der Presse und der Öffentlichkeit. So richteten sich die Scheinwerfer auf das sonst meist totgeschwiegene Problem der Ausbeutung der Landarbeiter*innen.

Am 22. September 2018 fand in Foggia eine nationale Versammlung zur Landarbeit mit dem Titel „Agricoltura – Etilcoltura“ („Landwirtschaft – ethischer Anbau“) statt, bei der eine Plattform zur Stärkung der Gewerkschafts-, Vertrags- und Sozialrechte der Landarbeiter*innen vorgestellt sowie ein Verhaltenskodex vorgeschlagen wurde. Dieser ist dem Gedenken an den getöteten Gewerkschaftsaktivisten der USB, Soumaila Sacko, gewidmet und richtet sich an alle Beschäftigten in der Produktion und dem Vertrieb der Agrarprodukte, von den Tagelöhner*innen bis zu den großen Einzelhändler*innen. Die Landarbeiter*innen reisten aus ganz Italien zu der Versammlung an. Ihnen gemeinsam sind die Lebens- und Arbeitsbedingungen, unabhängig von ihrer geografischen Herkunft.

38

2019 stand Foggia weiterhin im Mittelpunkt der Kämpfe der USB in der landwirtschaftlichen Lieferkette. Am 16. Juli besetzten die Arbeiter*innen die Basilika von San Nicola in Bari und forderten die Umsetzung des im Juli 2017 unterzeichneten Abkommens mit der Region Apulien, das praktisch nur auf dem Papier existierte. Gefordert wurden reguläre Arbeitsverträge, Verfahren für die Ausstellung von Dokumenten, sichere Transportmittel, das Recht auf Wohnung, Gesundheitsschutz und die Zuerkennung der Menschenwürde, sowie die Erteilung von Aufenthaltsgenehmigungen, um der Unsichtbarkeit zu entinnen.

Zum Jahrestag der tragischen Verkehrsunfälle vom August 2018 wurde am 4. August 2019 ein Gedenkmarsch organisiert. Im Dezember desselben Jahres wütete ein Feuer in Torretta Antonacci, dem großen Ghetto von Foggia. 100 Unterkünfte wurden in den Flammen zerstört, 400 Arbeiter*innen wurden obdachlos im apulischen Winter.⁴¹

40 Redaktion Online. A Foggia la marcia dei «berretti rossi» dopo la strage dei braccianti. Corriere della Sierra 2018: www.corriere.it/cronache/18_agosto_08/a-foggia-marcia-berretti-rossi-la-strage-braccianti-9653633c-9aec-11e8-935d-1b6371349412.shtml (aufgerufen am 23.03.2020).

41 Mira, Antonio Maria. Foggia. Incendio devasta il „gran ghetto“, coperte e viveri per i migranti senza casa. Avvenire Nuova Editoriale Italiana 2019: www.avvenire.it/attualita/pagine/foggia-incendio-devasta-ghetto-migranti (aufgerufen am 23.03.2020).

IN SALUZZO, PIEMONTE



Im Norden Italiens, in Saluzzo in der Provinz Cuneo, kann ein weiteres Beispiel prekärer und rechtloser Saisonarbeit in der italienischen Landwirtschaft beobachtet werden. Pfirsiche, Heidelbeeren und Äpfel machen den Reichtum dieses Anbaugebiets aus. Der Umsatz in der Region Piemont beträgt laut dem Verband italienischer Landwirte Coldiretti bei ca. 500 Millionen Euro jährlich, 60 % davon werden in der Provinz Cuneo erzielt.⁴² Wie im ganzen Land spiegeln sich diese Gewinne in keiner Weise im Leben derjenigen wider, die sie erarbeiten.

39

Hier kampieren jedes Jahr zur Zeit der Obsternte Tausende Landarbeiter*innen auf einem Platz in Saluzzo, mit Feldkochen und Matratzen unter freiem Himmel, da Unterkünfte fehlen. Entweder sind sie auf Arbeitssuche oder sie haben bereits einen Arbeitsvertrag bei den vielen, oft Dutzende von Kilometern entfernten Landwirtschaftsbetrieben in der Umgebung.

42 La frutticoltura della provincia di Cuneo vista da Coldiretti, Confagricoltura e Cia-Agricoltori Italiani. TargatoCn 2019: www.targatocn.it/2019/07/19/sommario/agricoltura/leggi-notizia/argomenti/agricoltura/articolo/la-frutticoltura-della-provincia-di-cuneo-vista-da-coldiretti-confagricoltura-e-cia-agricoltori-ita.html (aufgerufen am 23.03.2020).

ZUSATZINFOS ZUR ARBEIT IN SALUZZO, PIEMONTE

Im Sommer 2019 hat die USB zum ersten Mal einen neuen Ansatz bei der Durchführung von Kursen ausprobiert. Da die Tagelöhner*innen im Piemont sehr verstreut und oft schlecht erreichbar wohnen und arbeiten, wurde beschlossen ein Wohnmobil anzumieten, den Camper der Rechte, um Informations- und Schulungsveranstaltungen durchzuführen. In den Workshops ging es um Arbeitsrecht und Tarifverträge, da viele Arbeiter*innen unter dem vertraglichen Minimum bezahlt werden.

Auch Fragen des Aufenthaltsrechts sowie die schlechte Unterbringung wurden behandelt. Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, Multiplikator*innen auszubilden und auf ihre Rolle in ihren Gemeinden vorzubereiten.



Auch hier werden immer wieder Arbeitstage nicht in der Lohnabrechnung angegeben, es werden Löhne unterhalb des Mindestlohns bezahlt und Überstunden bleiben häufig gänzlich unvergütet. Sehr verbreitet ist die „Grauarbeit“. Die vorgesehene Vergütung beträgt kaum mehr als 6 Euro brutto pro Stunde für acht Arbeitsstunden pro Tag, auch wenn verschiedentlich von erheblich mehr Arbeitsstunden berichtet wird.

Als vorbildliches Beispiel für den Umgang mit Tagelöhner*innen gilt der „Piano Accoglienza Stagionali“ (PAS), das Aufnahmeprogramm für Saisonarbeiter*innen, das seit einigen Jahren etwa tausend Personen zugutekommt.

Seit 2018 stellen die Region Piemont, das Konsortium Monviso Solidale, die Caritas, die Gewerkschaften Cgil und Cisl, Bankstiftungen und Betriebe eine ehemalige Kaserne mit Schlafsälen mit Stockbetten, wenig Kochgelegenheiten im Freien und Chemietoiletten bereit, die streng am Ein- und Ausgang bewacht wird. Von allen wird ein Beitrag von zwanzig Euro verlangt. Die Kosten der Maßnahme insgesamt betragen ca. 400.000 Euro. Wer draußen bleibt, weil er noch keinen Vertrag hat, kumpiert im Freien, oder wie im letzten Jahr in einer alten Fabrikhalle. Nur rund hundert Personen kommen in den Genuss einer dezentralen Unterbringung in kleineren Einrichtungen in den angrenzenden Gemeinden. Die Logik, die hinter dieser Situation steht, ist die gleiche wie in der Gegend von Gioia Tauro oder um Foggia: Die Landarbeiter*innen sollen nicht fester Bestandteil der Gemeinden sein, sondern abseits vom Rest der Bevölkerung leben. Es werden ihnen höchstens diese Lager zur Verfügung gestellt, wo nur elementarste Bedürfnisse abgedeckt werden.

Verschärft wird die Situation in der Region zusätzlich durch die vielen Personen, die seit dem „Salvini-Dekret“ Gefahr laufen, in die Illegalität abzurutschen oder deren humanitärer Schutz abgelaufen ist. Und wer auf eine Aufenthaltserlaubnis hofft, für den ist nach dem Bossi-Fini-Gesetz ein Arbeitsvertrag eine unerlässliche Voraussetzung. Folglich gibt es auch in Saluzzo Fälle von Caporalato, im Mai 2019 wurden zwei Unternehmer und ein Vermittler verhaftet.⁴³

43 Boratto, Lorenzo. Tre arresti per caporalato nel Saluzzese: migranti della frutta pagati meno di 5 euro all'ora. La Stampa 2019: www.lastampa.it/cuneo/2019/05/23/news/tre-arresti-per-caporalato-nel-saluzzese-migranti-della-frutta-pagati-meno-di-5-euro-all-ora-1.33703798 (aufgerufen am 23.03.2020).

Die USB hat in Saluzzo in jüngerer Zeit ihre Arbeit aufgenommen. Versammlungen und Treffen wurden organisiert, zur Vorbereitung der ersten Demonstration der Landarbeiter*innen in der Region, die am 21. Juli 2018 in Cuneo stattfand.⁴⁴ Dort wurde die Einhaltung der Gewerkschaftsrechte gefordert, sowie eine menschenwürdige Unterbringung für alle Arbeiter*innen, insbesondere diejenigen, die in Saluzzo im Freien kampieren müssen.

Im Juni 2019 wurde der *Camper dei diritti* (Campingwagen der Rechte) ins Leben gerufen, eine Initiative der Interessenvertretung der Landarbeiter*innen USB Piemont, mit Unterstützung der *Rosa-Luxemburg-Stiftung*. Es handelt sich um einen mobilen Infowagen, an dem sich Landarbeiter*innen informieren, beraten und für die Anerkennung ihrer Gewerkschafts- und Sozialrechte betreuen lassen können.

44 Borgetto, Matteo. "Chiediamo diritti, lavoro e casa". La Stampa 2018: www.lastampa.it/cuneo/2018/07/21/news/chiediamo-diritti-lavoro-e-casa-1.34033278 (aufgerufen am 23.03.2020).

SCHLUSS- BEMERKUNGEN UND POLITISCHE FORDERUNGEN



Wenige Bereiche zeigen die fortschreitende Entrechtung, der die Arbeiter*innen über die Jahre ausgesetzt sind so deutlich wie der Landwirtschaftsbereich. Die ausländischen Arbeitskräfte, die über keinen rechtlichen Schutz und keine sozialen Netzwerke, die in Ghettos und weitab vom Rest der Gesellschaft leben, sind besonders wehrlos. Ihre gewerkschaftliche Organisation und die Fähigkeit, selbst als Protagonist*innen in Erscheinung zu treten, sind von grundlegender Bedeutung für die Forderung nach Rechten, die alle betreffen.

Ausgehend von dieser Einschränkung von Rechten (Lohn-, Gewerkschafts-, Sozialversicherungs-, Wohnrechte und dem Recht auf Sicherheit am Arbeitsplatz), die durch die Praxis bestätigt wird und Italien von Norden nach Süden, von Osten nach Westen, gemeinsam ist, hat die Landarbeiter*innen-Sektion der USB einen organisierten Prozess der sozialen und gewerkschaftlichen Alphabetisierung mit Ausbildungskursen der Arbeiter*innen in der landwirtschaftlichen Lieferkette eingeleitet. Dessen vorrangiges Ziel ist es, entlang der gesamten Lieferkette die Menschenwürde sowie Gewerkschafts- und Sozialrechte wiederherzustellen, von den Feldern über die Logistik bis zum Tisch der Verbraucher*innen. Die USB hat territoriale Interessenvertretungen für die Landarbeiter*innen gegründet, als Untergliederungen der nationalen Interessenvertretung; es wurden Anlaufstellen eingerichtet, um das Bewusstsein für die Rechte zu entwickeln und den Erfordernissen der Arbeitskräfte nachzukommen, sowie Delegierte ausgebildet.

44

Die großen Einzelhandelsketten und die großen transnationalen Betriebe sollten zur Transparenz verpflichtet werden sollten, also Informationen zu den Lieferant*innen und der Zahl der Stationen längs der Lieferkette bereitzustellen. Damit würden Verbraucher*innen in die Lage versetzt, eine bewusste Entscheidung anhand der Herkunft des Produkts und der Einhaltung der Rechte der in der Lieferkette Beschäftigten zu treffen – einer Lieferkette, die zudem auch oft Beihilfen aus öffentlichen Mitteln erhält.

Es ist ein falscher und nicht effektiver institutioneller Ansatz, dass für die Maßnahmen zur Verwaltung von Wanderarbeiter*innen in der Landwirtschaft in einigen Regionen das Innenministerium anstelle des Arbeitsministeriums zuständig ist. Es ist außerdem wichtig, dass die Erlangung von Aufenthaltspapieren nicht an das Vorweisen eines Arbeitsplatzes geknüpft wird und Aufnahmemassnahmen für Migrant*innen und Geflüchtete – die einen großen Teil der Tagelöhner*innen darstellen – so gestaltet werden, dass die Achtung der Rechte und die Möglichkeit selbständige Lebensentscheidungen zu treffen garantiert werden. Die Förderung eines Prozesses der gewerkschaftlichen Organisation und der kollektiven

Mobilisierung im gesamten ländlichen Raum, der Landarbeiter*innen und Erzeuger*innen auf nationaler und transnationaler Ebene vereint, wird das Ziel einer Aktionsstrategie für den Agrarsektor sein. Deshalb hat die USB gefordert, dass das Arbeitsministerium und das Landwirtschaftsministerium zur Verwaltung der Maßnahmen für die Arbeit in der Landwirtschaft hinzugezogen werden.

Im Hinblick darauf hat die USB am 16. Oktober 2019 in Rom an der ersten Sitzung des Runden Tisches zur Bekämpfung des *Caporalato* und der Ausbeutung in der Landwirtschaft teilgenommen. Dessen Einrichtung wurde von der USB unmittelbar nach der Ermordung von Soumaila Sacko und den vielen Todesfällen von Tagelöhner*innen gefordert, damit die zahlreichen schweren Probleme angepackt werden, an denen die Menschen in der Landarbeit leiden. In Anwesenheit der Landwirtschafts- sowie der Arbeitsministerin, die am 5. September 2019 vereidigt wurden, wurden die sechs grundlegenden Punkte für eine konkrete Bekämpfung des *Caporalato* und für die Rechte und die Menschenwürde der Arbeiter*innen vorgestellt.⁴⁵

Am 8. November 2019 traf der *Minister für Süditalien und den sozialen Zusammenhalt*, Giuseppe Provenzano, die USB-Delegierten der Arbeiter*innen von Foggia und besuchte das Ghetto von Torretta Antonacci.⁴⁶ Es wurde erneut die Notwendigkeit für die Tagelöhner*innen hervorgehoben, der rechtlichen und sozialen Unsichtbarkeit dank der Bereitstellung von Wohnmöglichkeiten, der Eintragung in das Einwohnermelderegister und der Legalisierung der Aufenthaltsgenehmigungen zu entrinnen. Zum ersten Mal sahen die Bewohner*innen des Ghettos einen Vertreter der Institutionen, der sich persönlich ein Bild von den enormen Schwierigkeiten machen konnte, mit denen die Landarbeiter*innen im Süden Italiens zu kämpfen haben. Der Minister bekräftigte seinen Willen, die Hindernisse auszuräumen, die ihnen ein menschenwürdiges Leben verwehren, wie zum Beispiel die vor einigen Monaten von der vorherigen Regierung erlassenen Sicherheitsdekrete.

Dieser institutionelle Ansatz geht einher mit der Präsenz der Gewerkschaft in den ländlichen Gebieten und der Forderung: gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Die USB möchte das Bewusstsein dafür schärfen, dass Essen nicht nur eine Frage des

45 Die Charta der Menschenwürde und der Rechte, verfasst vom Gewerkschaftsbund USB, befindet sich im Annex auf Seite 50.

46 D'Agostino, Roberto. Il Ministro del Sud Provenzano visita il Gran Ghetto. Foggia Today 2019: www.foggiatoday.it/cronaca/visita-ministro-giuseppe-provenzano-gran-ghetto.html (aufgerufen am 23.03.2020).

Geschmacks, sondern eine nach den wirtschaftlichen Auswirkungen des kapitalistischen Systems ist. Aus diesem Grund ist eine Allianz zwischen Landwirt*innen und Erzeuger*innen, Arbeiter*innen und Verbraucher*innen notwendig; für gesunde Lebensmittel, gegen jede Form der Ausbeutung und für die Einhaltung der Rechte der Landarbeiter*innen.

Dort, wo die Ausbeutung materiell stattfindet, kann der Widerspruch zwischen Milliarden Gewinnen und den dramatischen Verhältnissen der Arbeiter*innen aufgedeckt werden. Hiervon ausgehend müssen das gesamte Agrar- und Lebensmittelsystem und die Maßnahmen, die die landwirtschaftliche Arbeit regeln, neu überdacht werden, damit das richtige Gleichgewicht zwischen Nahrungsmittelproduzent*innen, Verbraucher*innen und Arbeiter*innen wiederhergestellt wird.

Eine Änderung der Produktionsformen ist eine Priorität, da verschiedene soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte davon betroffen sind, die die Grundlage für die Vitalität des italienischen Agrarsektors und der zunehmend von Entvölkerung, Überalterung und Bodenerosion bedrohten ländlichen Gebiete darstellen. Das von der öffentlichen Meinung und vor allem den jungen Generationen erlangte Bewusstsein der Gefahren des Klimawandels, der massiven Wasser-, Luft- und Bodenverschmutzung des Planeten muss die internationale Gemeinschaft zu einem tiefgreifenden Überdenken des derzeitigen Produktionsmodells veranlassen, um vor allem die Nachhaltigkeit des landwirtschaftlichen Produktionssystems unter Beachtung der natürlichen Kreisläufe zu verbessern und darauf hinzuwirken, tendenziell auf chemischen Produkte in Landwirtschaft und Viehzucht zu verzichten. Protagonist*innen dieses Wandels müssen die Hauptakteure der Lebensmittelproduktion, die Landwirt*innen, die Landarbeiter*innen und die Verbraucher*innen sein. Es bedarf eines ausgeprägten Bewusstseins der Gefahren, die hinter den industriellen Prozessen der Agrarproduktion stecken, um das gesamte Agrarsystem zu einer harmonischen und nachhaltigen Produktion zurückzuführen – einer Produktion, die die Umwelt, die Verbraucher*innen und Arbeiter*innen gleichermaßen achtet. Die Letzteren sind das Rückgrat des gesamten Systems, und nur, wenn man sich ihrer Bedeutung bewusst ist, und mit ihrer direkten Beteiligung an der Gewerkschaftsarbeit wird es möglich sein, den landwirtschaftlichen Prozess zum Nutzen aller zu ändern.

ANNEX



Nachstehend der vollständige Text der Charta der Menschenwürde und der Rechte, die dem Minister für Süditalien und den sozialen Zusammenhalt Giuseppe Provenzano anlässlich seines Besuches in Torretta Antonacci übergeben wurde:

An den Minister für Süditalien und den sozialen Zusammenhalt
Giuseppe Provenzano

Zuerst möchten wir Ihnen im Namen des Gewerkschaftsbunds USB (Union der Basisgewerkschaften), der auf territorialer, nationaler und internationaler Ebene tätig ist, für Ihren Besuch in dieser Provinz danken, in der Giuseppe Di Vittorio geboren wurde und zahlreiche Kämpfe um Brot und Öl geführt wurden. Sodann hoffen und bitten wir, dass am Ende des Tages ein gemeinsames Absichtsdokument ausgearbeitet wird, um den Tausenden von Arbeiter*innen in anderen Gebieten Süditaliens die darin enthaltenen Informationen und Hinweise zukommen lassen zu können.

48 Die Sektion Landarbeit der USB setzt sich dafür ein, Tagelöhner*innen unabhängig von ihrer geografischen Herkunft und ihrer Hautfarbe gewerkschaftlich für die Forderung „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ in der gesamten landwirtschaftlichen Lieferkette zu organisieren.

Derzeit werden in Süditalien, wo strukturelle Ungleichheiten, soziale Benachteiligung und massive Auswanderung vorliegen, die Sozial- und Arbeitsbedingungen der Landarbeiter*innen durch Formen der sozialen und arbeitsrechtlichen Unsicherheit und Ausbeutung gekennzeichnet, während der Agrar- und Lebensmittelsektor auf nationaler Ebene einen Jahresumsatz von 134 Milliarden Euro erwirtschaftet.

Die sozialen und wirtschaftlichen Effekte dieses Umsatzes wirken sich hinsichtlich der Lösung aus der Abhängigkeit im Leben dieser Personen nicht aus, insbesondere hier im Süden, trotz der EU-Finanzierungen der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik).

Diese Abhängigkeitsbedingung betrifft hauptsächlich Männer und Frauen, die „**unsichtbar**“ wurden und jeder Art von sozialer Ausbeutung und Erpressung bei der Arbeit ausgeliefert sind. Es ist die Rede von „**unsichtbaren**“ Tagelöhner*innen, für die die Zeit gekommen ist, dass ihnen Menschenwürde und Rechte

zurückgegeben werden, die ihnen in den letzten Jahrzehnten von skrupellosen Arbeitgeber*innen verwehrt wurden.

Diese greifen zur Erpressung im Namen des Profits dank schwerfälliger Gesetze und nie endender Bürokratie, die eine Regularisierung ihrer Rechtslage nicht zulassen, anstatt dass sie die vertraglichen und wirtschaftlichen Regeln anwenden, die zum Schutz der Arbeiter*innen bestehen.

Dazu kommen die Auswirkungen von Vorschriften wie dem Gesetz Bossi-Fini und den letzten Sicherheitsdekreten, die eine diffuse Illegalität zur Folge haben. Eine Situation, die von existentieller Prekarität und Vulnerabilität hinsichtlich der Wohnverhältnisse, an den Grenzen eines menschenwürdigen Daseins, gekennzeichnet ist.

49

Aus all diesen Gründen haben wir uns ohne Zögern dafür eingesetzt, den Arbeiter*innen über einen Prozess der gewerkschaftlichen Organisation ihre **Menschenwürde zurückzugeben und Gewerkschafts- und Sozialrechte neu zu erobern.**

All dies gilt für die gesamte landwirtschaftliche Lieferkette in einem ganzheitlichen Ansatz, der beim Saatgut beginnt und über Anbau, Ernte, Nachernteverarbeitung, Weiterverarbeitung, Transport, Inverkehrbringen, Vertrieb bis zum Verkauf geht.

Dieser unser Einsatz hat zur **ersten operativen Runde für die Ausarbeitung einer neuen Strategie zur Bekämpfung des *Caporalato* und der Ausbeutung in der Landwirtschaft** geführt.

Bei dieser Gelegenheit unterbreiten wir Ihnen einige qualifizierende und nicht erschöpfende Punkte unserer Plattform wie folgt:

DIE CHARTA DER MENSCHENWÜRDE UND DER RECHTE

BEREITSTELLUNG VON WOHNMÖGLICHKEITEN MIT DER EINRICHTUNG EINES GARANTIEFONDS

Angebot von strukturellen Wegen für die Bereitstellung von Wohnmöglichkeiten in ländlichen und städtischen Gebieten für Saison- oder Dauerarbeitskräfte, unabhängig von der geografischen Herkunft und jenseits jeglicher Form von Assistenzialismus, durch die Einrichtung eines **nationalen Garantiefonds**.

EINTRAGUNG IM EINWOHNERMELDEREGISTER

Die Einbeziehung der Gemeinden ist dringend nötig, um die Eintragung der Arbeitskräfte mit Aufenthaltserlaubnis im Einwohnermelderegister zu erleichtern, auch mit der Annahme von entsprechenden Gemeindebeschlüssen.

50

EINE MASSNAHME FÜR DIE LEGALISIERUNG DER UNSICHTBAREN

Im Agrar- und Lebensmittelsektor insgesamt, der beim Markt für Saatgut beginnt und über Anbau, Ernte, Nachernteverarbeitung, Weiterverarbeitung, Transport, Inverkehrbringen, Vertrieb bis zum Verkauf auf den Regalen des organisierten Einzelhandels geht, arbeiten Zehntausende „**unsichtbare**“ Tagelöhner*innen, oft Ausländer*innen oder Geflüchtete, die abseits in ihren Unterkünften leben und erpressbar gemacht wurden dank italienischer Gesetze oder Sicherheitsdekrete (Bossi-Fini, Minniti-Orlando oder die beiden Dekrete Salvini). **Die Regularisierung dieser Männer und Frauen durch die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis ist ein Akt der Gerechtigkeit und Zivilisation**, der Wiederherstellung der Legalität und der sozialen Gerechtigkeit.

Foggia, 9. November 2019

Interessenvertretung der Landarbeiter*innen USB – Gewerkschaftsbund USB

GLOSSAR



CAPORALATO

Als Caporalato wird die illegale Anwerbung von Arbeitskräften durch Arbeitsvermittler (Caporalato) bezeichnet. Die Arbeiter*innen werden meist auf Tagesbasis angestellt, bezahlen Abzüge beispielsweise für den Transport an den Arbeitsplatz, und erhalten daher eine Entlohnung, die meist weit unter den geltenden Mindestlöhnen liegt.

Im Obst- und Gemüsesektor Italiens ist diese Praxis der Ausbeutung von Arbeiter*innen weit verbreitet. Diverse Gesetzesinitiativen haben darauf hingearbeitet, diesem mafiösen System einen Riegel vorzuschieben, ein Problem ist jedoch die mangelnde Kontrolle.

GESETZ BOSSI FINI

Das Bossi-Fini-Gesetz ist eine unter der Berlusconi-Regierung verabschiedete Regelung der Einwanderung in Italien. Ein Bestandteil ist, dass die Erlangung einer Aufenthaltserlaubnis an das Vorhandensein eines Arbeitsplatzes geknüpft ist.

Weitere Gesetze, die von verschiedenen Folge-regierungen verabschiedet wurden, beispielsweise das Minniti-Orlando-Gesetz der Partito Democratico sowie das Salvini-Dekret sind ebenfalls sehr umstritten, da sie durch die Bindung von Aufenthaltserlaubnis an einen Arbeitsplatz das Problem der illegalen Ausbeutung verschärfen.

52

GRANDE DISTRIBUZIONE ORGANIZZATA (GDO)

GDO umfasst sowohl große Supermarktketten, der so genannte Großvertrieb (GD), z. B. Carrefour, als auch Vertriebsketten zwischen Einzelhändler*innen, zum Beispiel COOP (der so genannte organisierte Vertrieb oder DO). Durch diese Konzentration ist eine enorme Marktmacht entstanden.

GAP

Die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP) regelt die Verwendung von Mitteln aus dem Haushalt der EU im Landwirtschaftssektor. Es handelt sich um einen der größten Posten im EU-Haushalt.

Die GAP wird von vielen Organisationen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, von Umweltorganisationen und Gewerkschaften kritisiert, da ein Löwenteil der durch sie vergebenen Mittel insbesondere Großbetrieben zugutekommt.

KOOPERATIVEN

Die *Cooperative Sociali* sind eine bestimmte Art von Genossenschaften, deren Zweck die Leistung von gemeinnützigen Wohltätigkeiten sein soll.

Diese Form von Genossenschaften ist in Italien besonders verbreitet, da öffentliche Behörden einen zunehmenden Anteil der sozial-, gesundheits-, bildungs- und jugendpolitischen Dienstleistungen an soziale Kooperativen auslagern. Häufig sind in Italien Kooperativen in den Bereichen Asyl und Unterstützung für Migrant*innen tätig.

KURZBESCHREIBUNGEN DER BETEILIGTEN ORGANISATIONEN



53

RETE ISIDE ONLUS

Die gemeinnützige Organisation *Rete ISIDE Onlus*, gegründet 2008, unterstützt Menschen in prekären Arbeits- und Lebenssituationen. In der Organisation engagieren sich Arbeiter*innen, Student*innen und Rentner*innen für soziale, gewerkschaftliche und kulturelle Teilhabe.

Ein Schwerpunkt ist das Thema Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, durch Praktiken der sozialen Eingliederung, des Zugangs zu Informationen und der Unterstützung des Mutualismus.



UNIONE SINDACALE DI BASE (USB)

Die USB wurde im Mai 2010 in Rom als Bund der unabhängigen Gewerkschaften von über 600 Delegierten gegründet. Sie ist konföderal strukturiert und national, regional und provinziell sowohl im privaten als auch dem öffentlichen Sektor vertreten.

Die USB ist eine kämpferische Gewerkschaft, deren Prämisse die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Millionen von Arbeitnehmer*innen ist, und die über defensive Strategien der Schadensminderung hinausgeht. Die USB ist Mitglied des Weltgewerkschaftsbunds (englisch: World Federation of Trade Unions, WFTU).



CROCEVIA INTERNAZIONALE

Das Centro Internazionale Crocevia ist eine 1958 gegründete Nichtregierungsorganisation, die seit mehr als 60 Jahren auf allen Kontinenten mit lokalen Gemeinschaften und sozialen Bewegungen in den Bereichen Bildung, Kommunikation und Landwirtschaft arbeitet und dabei vor allem die bäuerliche Landwirtschaft, die biologische Vielfalt, die Ernährungssouveränität und das Recht auf eine gerechte und nachhaltige Entwicklung fördert.

Crocevia unterstützt die internationalen bäuerlichen und indigenen Bewegungen, die im Internationalen Planungsausschuss (IPC) für Ernährungssouveränität bei der FAO und anderen Organisationen der Vereinten Nationen mit Sitz in Rom (FAO, IFAD, WFP) bei der Advocacy-Arbeit koordiniert werden.

ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ist eine international tätige, linke, nicht profitorientierte Organisation für politische Bildung und steht der deutschen Partei „Die Linke“ nahe. Seit 1990 widmet sich die Stiftung der Untersuchung sozialer und politischer Prozesse und Entwicklungen weltweit. Wir arbeiten im Kontext der wachsenden mannigfaltigen Krise unseres gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Systems.

In Zusammenarbeit mit anderen progressiven Organisationen aus allen Teilen der Welt setzen wir uns für demokratische und soziale Teilhabe, Empowerment benachteiligter Gruppen und eine alternative wirtschaftliche und soziale Entwicklung ein. Durch unsere internationalen Aktivitäten wollen wir politische Bildungsarbeit durch wissenschaftliche Analysen, öffentliche Programme und gemeinsame Projekte mit unseren Partnerorganisationen leisten.

Wir arbeiten für eine gerechtere Welt auf der Grundlage internationaler Solidarität.

www.rosalux.eu

Rosa-Luxemburg-Stiftung, Büro Brüssel
Rue Saint-Ghislain 62, 1000 Brüssel, Belgien
www.rosalux.eu

V.i.S.d.P, Büroleiter
Andreas Thomsen

Brüssel 2020

Projektmanager
Florian Horn & Federico Tomasone

Autor
Kone Brah Hema

Illustrationen
Umschlag © **Mauro Biani**
Seite 24 © **Zerocalcare**

Karten, illustrative Bildbearbeitung © **Artberg**

Fotos
Seite 4, 14, 20, 28 43, 47 © Michele Congi
Seite 9, 40 © Patrick Konde
Seite 11, 17, 37 © Florian Horn
Seite 51 CC BY-NC 2.0 flickr/GlobalHort

Gestaltung, Produktion
HDMH sprl

Gedruckt in Belgien

Diese Veröffentlichung wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert.

Die landwirtschaftlichen Produkte, die von den Regalen der Supermärkte oder den Ständen der Wochenmärkte auf unseren Tisch gelangen, verbergen die Lebensrealität unzähliger Männer und Frauen, die auf den Feldern und in den Gewächshäusern Italiens unter ausbeuterischen Bedingungen und einem Arbeitsrhythmus arbeiten, der oft an moderne Formen der Sklaverei erinnert.

Eine Produktionskette, in der Tausende „Unsichtbarer“, oft Migrant*innen, aufgrund italienischer Gesetze isoliert leben und aufgrund der Gleichgültigkeit der Europäischen Union, die sich nicht auf Harmonisierungsprozesse hinsichtlich des effektiven Schutzes der Arbeiter*innen einigen kann, erpressbar sind.

Durch die rechtliche Unsicherheit, die räumliche und soziale Ausgrenzung sowie die niedrigen Löhne werden sie verwertbar in einem Wirtschaftssystem, das immer billigere, austauschbare und erpressbare Arbeitskräfte braucht.

Das ist die Lebenswirklichkeit der Landarbeiter*innen, sie sind Teil der weiten Welt der verarmten und prekären Arbeiterschaft in Italien, deren Alltag von Ausbeutung und dramatischen Lebensbedingungen geprägt ist.

